

STAND UP!

Die Zeitung des Schülerbündnis Nürnberg

Gegen Überwachung!
Die Bedrohung des 21. Jahrhunderts:
der Überwachungsterrorismus

Was tun gegen Nazis

Aktiv werden! - SchülerInnen aus Fürth erzählen über ihr antifaschistisches Projekt an ihrer Schule

Nazis auf türkisch

Die türkisch-nationalistische Bewegung

Die gleiche Ungleichheit

Ein Überblick zu „Soziales & Globalisierung“ in der neofaschistischen Ideologie

Wir machen uns die Welt ...

... wie sie uns gefällt! - Wenn Jugendliche ihr Anliegen in die eigenen Hände nehmen

die Erfolgsquote beträgt damit nur 13 Prozent. Laut Gesetz müssen Rasterfahndungen gerichtlich abgesegnet werden, da sie einen erheblichen Eingriff in die Grundrechte der Betroffenen darstellen. In 60 Prozent der Fälle jedoch haben RichterInnen Anträge der Staatsanwaltschaften ohne Überprüfung der Hintergründe abgesegnet.

Die Studie hat daher ähnlich wie bei der Telefonüberwachung „erheblichen Zweifel an der Ausübung der richterlichen Kontrollpflicht“.

Oft geben die „datenführenden Stellen [z.B. Einwohnermeldeamt]... ihre Daten ohne richterlichen Beschluss heraus“, da die Polizei Druck ausübt. Somit wird die Kontrollpflicht umgangen.



Videoüberwachung

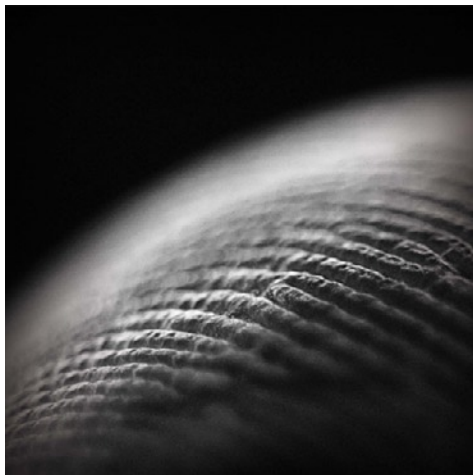
In öffentlichen Räumen ist man schon lange nicht mehr ungesehen. Immer mehr Kameras von privaten Unternehmen und staatlichen Institutionen erfassen unsere Handlungen im Alltag. Dass mensch eigentlich ein Recht auf informationelle Selbstbestimmung hat, das heißt ein Recht, zu entscheiden, wann und wo mensch gefilmt wird und was mit dem Material geschehen soll, stört hier weder den Gesetzgeber noch die Gerichte. Es diene ja der Sicherheit der Überwachten. Doch das ist Unsinn. Eine Studie aus England, das Land in dem es mehr Kameras als irgendwo sonst gibt, hat gezeigt, dass die Kriminalität -wenn sie überhaupt beeinflusst wird- nur verschoben wird. Sie wird also nicht verhindert, sondern Überfälle oder andere Verbrechen finden in weniger gut überwachten Gebieten statt. Oft ist aber überhaupt keine Veränderung der Kriminalität

feststellbar.

Hinzu kommt, dass Kameras einem Opfer nicht helfen. In England wurde eine Frau von vermutlich professionellen Killern erschossen. Die Kameras zeigten zwar, was die Frau in der letzten Stunde eingekauft hat, welchen Weg sie entlang gelaufen ist, aber nicht die geringste Spur der Täter. Ein prominenteres Beispiel sind die Terroranschläge vom 11. September. Es gibt Videoaufzeichnungen, auf denen ganz klar zu erkennen ist, wie einer der Attentäter das Flugzeug betritt. Verhindert hat diese Aufnahme nichts.

Überwachungskameras, die nach der Tat zur eventuellen Identifizierung der Täter herangezogen werden, sind den finanziellen Aufwand nie wert. Die entsprechenden Aufklärungsquoten liegen unter 1%.

Außerdem ist das Personal, welches hinter den Überwachungsmonitoren sitzt, nicht vertrauenswürdig. In England, wo es bereits eine (fast) flächendeckende Video-Überwachung gibt, wurden Leute an den Monitoren überwacht und es wurde festgestellt, dass ein ins Gewicht fallender Anteil der Zeit (etwa 10%) von ihnen mit Voyeurismus verbracht wird, z. B. ein Zoom in den Ausschnitt einer Frau.



Biometrischer Pass

Biometrische Reisepässe sollen angeblich die Fälschungssicherheit erhöhen und die Kontrollen beschleunigen. Beide Argumente sind fragwürdig.

Die Verfahren zur Gesichtserkennung sind noch nicht ausgereift und selbst Untersuchungen des BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) zeigten, dass sie noch nicht Praxistauglich sind.

Ein Experiment am Frankfurter Flughafen wurde mit einer nicht repräsentativen Gruppe durchgeführt. Die Gruppe war deshalb nicht repräsentativ, da hauptsächlich Personen mit leicht identifizierbaren Gesichtsmerkmalen teilnahmen. Junge und ältere Menschen waren kaum vertreten, obwohl bei diesen die größten Schwierigkeiten zu erwarten sind, da sich das Gesicht noch stark verändert. Laut Tagesschau schlug im Test jede fünfte Gesichtserkennung fehl. Die Behörden forderten die Hersteller der Geräte im Nachhinein dazu auf, ihre Geräte „deutlich zu verbessern“. Jedoch ist immer noch eine hohe Anzahl an Fehlerkennungen zu verzeichnen. Wenn nach mehreren Versuchen noch kein Erfolg bei der Kontrolle sichtbar ist, „Dann muss“, nach Aussage des Innenministeriums, „der Grenzbeamte die Identität überprüfen, genau wie jetzt“.

Das klingt doch wirklich nach einem wohl überlegten, kosten- und zeitsparenden Verfahren. Mit der Sicherheit ist es auch nicht allzu gut bestellt. Schon als die ersten Spezifikationen der Reisepässe fertig waren, zeigten Hacker, dass man die neuen Chips der Pässe mit ein bisschen Basteln und einem Internetprogramm aus einer kurzen Entfernung kopieren kann.



Auch die Fingerabdrücke, die bald auf dem Chip der Pässe gespeichert werden sollen, sind mit dem Wissensstand eines Teenagers fälschbar, so Andy Müller-Maguhn vom Chaos Computer Club (www.ccc.org) in einem BR-Bericht. „Man braucht dazu lediglich etwas Sekundenkleber, Holzleim, eine Digitalkamera, den Deckel einer Plastikflasche und einen hautfreundlichen Spezialkleber. Und natürlich einen Fingerabdruck“, den man sich von einer Flasche holt.

Der Nutzen der neuen Techniken ist außerdem sehr zweifelhaft. Die bisherige Generation von Reisepässen

war bereits sehr Fälschungssicher.

Und die Attentäter des 11. Septembers sind ganz überwiegend mit ihren eigenen Pässen gereift, weswegen es keine Rolle gespielt hätte, wenn die Pässe fälschungssicher gewesen wären.

Antiterrordatei

Vor Einführung der Antiterrordatei waren Datenbanken wie z.B. von Polizei und Verfassungsschutz, von einander getrennt. Die Antiterrordatei fasst einzelne Datenbanken zusammen, die bisher getrennt waren und ermöglicht das Sammeln von Informationen über bestimmte Personen aus unterschiedlichen Datenbanken.

Zugriffsberechtigt sind laut heise.de, einem Verlag für Computerzeitschriften, die sich mit Datenschutz beschäftigen, „das BKA, der Verfassungsschutz, der Militärische Abschirmdienst, der Bundesnachrichtendienst, das Zollkriminalamt, sowie die Landesämter für Verfassungsschutz und die Landeskriminalämter. (...) 334 Datenbankdateien und 511 Protokolldateien sind in die Anti-Terror-Datei eingespeist.“

Ziel der Datei ist es, über ein Suchsystem nach Personen oder Dingen zu fahnden, die in irgendeiner der bisherigen Dateien geführt wurde oder mit jemandem aus diesen Dateien zu tun hat. So geraten unzählige Personen unter Verdacht, da sie rein zufällig in Kontakt mit verdächtigen Personen stehen.

Selbst der Verfassungsschutz äußerte Kritik, da die Datei so umfangreich sei, dass die Benutzung für viele zu komplex ist.

Außerdem verstößt die Antiterrordatei durch die Zusammenlegung von geheimdienstlichen und polizeilichen Daten gegen das Grundgesetz.



In Planung



Trotz dieser Masse an bereits bestehenden Überwachungsmöglichkeiten reichen diese den PolitikerInnen nicht aus. Es wird weiterhin versucht, die Überwachung massiv auszubauen. Durch die Festnahmen von Terrorverdächtigen im September 07, bei denen Sprengstoff und Anleitungen zum Bombenbau gefunden wurden, ist die Online-durchsuchung wieder ein Stück näher gerückt, da der Erfolg laut Schäuble nur aufgrund der Überwachung der PCs der mutmaßlichen Tätern durch US-Nachrichtendienste möglich war. Die US-Geheimdienstler erklärten in einer Kongressanhörung aber, dass die Online-Überwachung eine „kleine bis gar keine Rolle gespielt“ hat.

Bei der Onlinedurchsuchung geht es letztendlich um ein kleines Schadprogramm, das durch Sicherheitslöcher auf den PC gelangt und dort Daten sammelt, welche für die Ermittler relevant sind. Alternativ könnten auch Ermittler in die Wohnung eindringen und das Programm direkt installieren.

Die Machbarkeit eines solchen Programms wird von Experten immer wieder in Frage gestellt. Zu unbrauchbar sind die Techniken und zu utopisch die Funktionen, die das Programm alle auf einmal erfüllen soll.

Es würde zu einem riesigen Datenvolumen kommen, das unbemerkt auf einen „von den Sicherheitsbehörden genutzten Server übertragen“ werden soll.

Menschen, die sich halbwegs mit PCs auskennen, würden es sofort bemerken, wenn große Mengen an Dateien über das Netz verschickt werden würden und dieses unterbinden. Hinzu kommt, dass es zahlreiche Methoden gibt, seine Daten extern zu lagern, zu verschlüsseln, seine Spuren zu verwischen und sich anonym im Netz zu bewegen. (Siehe hierzu: www.torproject.org, www.privoxy.org, www.gnupg.org, www.knoppix.org) Einer der Terrorverdächtigen, der im September festgenommen wurde, nutzte z.B. über 100 Internetcafes.

Weitere Vorschläge der PolitikerInnen sind z.B. Personalausweise mit Biometrie und Fingerabdrücken, eine umfassende Speicherung von Flugdaten, Ausweitung der Befugnisse des BKA oder die Nutzung der Mautdaten zur Erstellung von Bewegungsprofilen.

Die von den Politikern genannten Gründe zur Ausweitung der Überwachung sind eigentlich immer dieselben. In den 70er Jahren war die RAF die Ursache für die Verschärfung der Überwachungsmaßnahmen, später die organisierte Kriminalität, die Mafia und der Drogenhandel, heute der islamistische Terror.

Es handelt sich hierbei immer um eine angebliche Bedrohung der Gesellschaft, mit der bei den Bürgern Angst geschürt werden soll. Denn wer Angst hat, akzeptiert auch mal die ein oder andere Einschränkung seiner/ihrer Rechte. Um diese Angst hervorzurufen, werden stets aktuelle Gefahren, das gestiegene Risiko und die enormen Sicherheitslücken immer und immer wieder erwähnt.



Außerdem ist die Angst vor Terror eine willkommene Ablenkung von sinkenden Sozialstandards, sinkenden Löhnen und steigenden Arbeitszeiten, der katastrophalen Bildungspolitik und verhindert zusätzlich eine Hinterfragung der bestehenden Situation.

Seit Jahren sind wir anscheinend mit das beliebteste Ziel von islamistischen Terroristen, das Land mit der höchsten Kriminalität und schweben ständig in tödlicher Gefahr.

Aber wenn wir wirklich in so großer Gefahr leben, warum ist dann Deutschland (laut dem „2. periodischen Sicherheitbericht“ des Bundesministeriums für Justiz) eines der sichersten Länder der Welt und warum fühlen sich die Deutschen vergleichsweise gut vor Kriminalität geschützt?

Oder wissen das BdJ und all die WissenschaftlerInnen etwa nicht, in welcher Gefahr wir uns alle befinden? Besteht nicht die Möglichkeit, dass die Gefahren wesentlich geringer sind, als oft dargestellt?

Auch den verhinderten Anschlag in Deutschland nutzen einige Politiker, um erneut umfassendere Methoden und Mittel und weniger Kontrollen dieser Mittel zu verlangen. Doch hat gerade die Verhinderung des Anschlags gezeigt, dass die Polizei bei den wenigen Vorfällen ganz gut ohne weitere Befugnisse auskommt. So schreibt die Süddeutsche Zeitung: „Es zeigt sich, dass auch dieser Gefahr durch Kooperation verschiedener Behörden und mit normalen, polizeilichen und nachrichtendienstlichen Maßnahmen beizukommen

ist.[...] Auch darf ein solcher Fall nicht Anlass für politisches Agenda-Setting sein, mit dem Themen wie Online-Durchsuchung forciert werden können.“ Das heißt, dass ein solcher Vorfall kein Grund für ein Maßnahmenpaket sein darf, das die Grundrechte faktisch abschafft.

Das Argument, man bräuchte all die neuen Entwicklungen, um mit den Terroristen mithalten zu können, hat sich bisher als unsinnig entpuppt. Keine der vorhandenen oder geplanten Mittel würde die Planung oder Durchführung von Attentaten oder organisierter Kriminalität verhindern.

Sie können sie lediglich erschweren, was in keinem Verhältnis zur Einschränkung der Grundrechte steht. Im Grunde zielen diese Maßnahmen darauf ab, den jetzigen Status des Staates zu sichern und trotz steigender Unzufriedenheit der Bürger über ihre individuelle Lage und den Zustand der Gesellschaft die bestehende Ordnung zu bewahren.

Totale Sicherheit ist nicht möglich, totale Überwachung schon.

Stand up!

www.ccc.de

Seite des Chaos Computer Club. Der CCC setzt sich seit längerem kritisch mit Überwachung auseinander, fordert Informationsfreiheit und verfügt meist über fundiertes Fachwissen.

www.heise.de

Heise ist ein Verlag, der unter anderem Computerfachzeitschriften wie c't oder iX herausbringt und einen Newsticker betreibt, der häufig über Überwachung berichtet.

www.3sat.de/mediathek/?obj=7001

Ein Fernsehbeitrag u.a. zum Thema Überwachung.

<http://www.bigbrotherawards.de/2007>

Jährlich werden die schlimmsten Datenkraken mit dem BigBrotherAward ausgezeichnet.

www.torproject.org

Homepage des freien Anonymisierungsdienstes Tor. Zusammen mit Tor und Privoxy ist es möglich sich anonym im Netz zu bewegen.

panopti.com.onreact.com

Diese Flash-Animation zeigt die Möglichkeit der Überwachung anhand von Paul, der fiktiven Durchschnittsperson, und dessen Alltag.



Die gleiche Ungleichheit

Seit einigen Jahren tritt die neonazistische Rechte mit „globalisierungskritischen“ und sozialen Themen offensiv auf. Neu sind die Inhalte nicht. Es hat aber innerhalb der extremen Rechten eine Verschiebung der Kräfte stattgefunden.

Anfang der 1990er Jahre dominierten wirtschaftsliberale Positionen. „Die Republikaner“ (REP), der „Bund freier Bürger“ und vor allem die „Freiheitliche Partei Österreichs“ (FPÖ) mischten sie mit christlich-konservativen und rassistischen Parolen. Damit schien ein Brückenschlag ins konservative Milieu möglich. Die „alte Rechte“, NPD und „Deutsche Volksunion“, schien mit ihnen am NS orientierten Konzepten antizipiert. Als im Sommer 2004 in zahlreichen Städten Neonazis an den Protesten gegen „Hartz IV“ teilnahmen, wurde dieser Umschwung in der Rechten augenfällig. In Magdeburg gelang es Nazis sogar, die Demos anzuführen und in Köthen wurde der Protest von Anfang an vom Kreisverband der REP organisiert.

Heute organisiert jede „Kameradschaft“ und jede NPD Struktur, die etwas auf sich hält, „antikapitalistische“ Aktionen vor Ort. Damit findet eine politische Entwicklung ihren vorläufigen Höhepunkt, die in den 1970er Jahren begann. Eine sich als „nationalrevolutionär“ verstehende Strömung, die sich von der NPD abgespalten hatte, vertrat eine „kapitalismuskritische“, US-feindliche Position und plädierte für einen „organischen Sozialismus“ von Rechts. Diese Strömung wurde mit der Zeit in den „Junge(n) Nationaldemokraten“ (JN) und der NPD einflussreicher. Spätestens seit Udo Voigt 1996 den Vorsitz der Partei übernahm, wurden diese Ideen Programm der NPD. Vor allem die aktiven „Kameradschaften“ agieren auf ihren Demonstrationen und in ihren Publikationen, wie zum Beispiel den Zeitschriften „Fahnenträger“ oder „Mitteldeutsche Jugendzeitung“, offen „antikapitalistisch“ und antiwestlich. So initiierten in Thüringen Anfang 2006 Aktivisten aus NPD und „Kameradschaften“ eine „Antikapitalismus-Kampagne“ mit mehreren Demonstrationen,

Bustouren und Aktionen quer durchs Land sowie einer eigenen Internetseite.

Ungleichheit, Volk und Nation

Das zentrale ideologische Moment der extremen Rechten ist die Idee der Ungleichheit, aus der sich auch ihre wirtschafts- und sozialpolitischen Positionen speisen. Jürgen Schwab, ehemaliger NPD-Funktionär, beschreibt dies in der aktuellen, sechsten Ausgabe der sächsischen JN-Zeitung „Hier & jetzt“: „Eine radikal rechte Position geht von der Ungleichheit der Menschen, Völker und Rassen aus. [...] Deshalb [...] solle man Fleißige und Faule, Gescheite und Dumme unterschiedlich behandeln, also diskriminieren“. „Volk“ und „Nation“ sind für die neofaschistische Rechte die zentralen Kriterien ihrer Politik. Ihr Verständnis des Volkes lehnt sich an den NS an und zielt auf eine einheitliche, rassistisch definierte „Volksgemeinschaft“, die in den Genuss staatlicher Fürsorge kommt. Der vermeintliche Lösungsansatz für die soziale Frage besteht deshalb nur aus „Ausländerrückführung“. Ursachen und Folgen von sozialen Ungleichheiten werden weder kritisiert noch angegangen, sondern dienen nur als Aufhänger für die Spaltung der Menschen und rassistische Hetze.

Ähnlich ist es bei der Ablehnung der Globalisierung der Nazis. Im Zentrum ihrer Kritik stehen nicht soziale Missstände, Ausbeutung, Umweltzerstörung, Verschärfung der Lebensbedingungen für die meisten Menschen auf der Welt oder gar die Ursachen dafür, sondern die „Zersetzung des Deutschen an sich“. Werden wirtschaftliche Problematiken angesprochen, dann nicht wegen verheerenden globalen Folgen sondern weil es auch hier ansässige Unternehmen betrifft. Besonders deutlich tritt diese nationalistische Argumentationsweise bei dem Thema „Imperialismus“. Die Kritik daran begrenzt sich allein auf die Vormachtstellung der USA und die „Unterordnung Deutschlands“ und respektiert nicht das Recht auf Selbstbestimmung und Frieden an sich.

Eine dominante Rolle Deutschlands im globalen Machtspiel ist das Ziel der Nazis.

Historisch

Weder die wirtschafts- noch die sozialpolitischen Vorstellungen der Nazis heute sind neu. Schon die ersten faschistischen Bewegungen in Italien und Frankreich um Benito Mussolini und George Sorel nannten sich sozialistisch. Ihr Ziel war es, das sich damals organisierende Proletariat in eine nationale Gemeinschaft zu integrieren und das Konfliktpotential zwischen Kapital und Arbeit zu neutralisieren. Der verbale Antikapitalismus der NSDAP, gepaart mit staatlicher Wirtschaftslenkung und ergänzender Sozialpolitik, war kein Sozialismus. Das System beruhte auf der kriegerischen Ausplünderung anderer Staaten, auf der „Arisierung“ jüdischen Besitzes, auf Zwangsarbeit, der Ausschaltung der Gewerkschaften und der mörderischen, rassistischen und antisemitischen Homogenisierung nach Innen als „Volksgemeinschaft“. Obwohl das Parteiprogramm der NSDAP in Teilen „sozialistisch“ klang, hielt die Partei am Privateigentum fest.



Enteignungen richteten sich in erster Linie gegen jüdischen Besitz. Heutige Neonazis verhehlen ihre ideologischen Vorläufer nicht. Offen beziehen sie sich auf die Nazis von gestern. Zur Einleitung der Broschüre „Antikapitalismus ... von rechts. Nationalen Sozialismus durchsetzen!“ zitieren die Autoren den NSDAP-Gauleiter Gregor Strasser, der sich mit seinem Flügel in der NSDAP betont „sozialistisch“ gab. Seine Schriften und Reden sind immer wieder ein Bezugspunkt für NPD, „Kameradschaften „ und die „Vordenker“ der Neofaschisten

Erfolge & Strategie

Die Erfolge „rechtspopulistischer „ Parteien, wie die

der NPD in Deutschland resultiert auch aus einer Repräsentationskrise des etablierten Parteienspektrums. Denn dieses vertritt die sozialen Interessen von relevanten Teilen der Bevölkerung nicht mehr. Die Rechte knüpft mit ihrer rassistischen Kritik an die Auswirkungen der neoliberalen Globalisierung auf die Lebensrealitäten der Menschen an. Das hat auch der NPD-Politiker Jürgen Gansel erkannt: „Diese linke Gleichgültigkeit gegenüber den Lebens- und Lebensbedingungen der deutschen Globalisierungsoffer reißt eine immense Vertretungslücke auf, die von der nationalen Opposition mit immer größerem Erfolg geschlossen wird.“ Konkret empfiehlt die Partei ihren Aktivisten, in der Öffentlichkeit auf „Themen wie nationalsozialistische Juden- und Außenpolitik“ zu verzichten und stattdessen aktuelle Themen aufzugreifen. Zusammen mit der zunehmenden lokalen Verankerung von Nazis birgt die Besetzung der sozialen Frage von rechts eine Gefahr. Gerade dort, wo weder eine politische Linke und andere demokratische Akteure präsent sind, oder sie sich sogar aktiv am Abbau sozialer und demokratischer Rechte beteiligen, gelingt es Neofaschisten, sich als einzige glaubhafte Opposition anzubieten.

Gekürzte Version aus dem Magazin Der Rechte Rand 106/2007 von Ernst Kovahl.

www.der-rechte-rand.de

Informationen von und für AntifaschistInnen.

„Alle zwei Monate berichten wir über aktuelle Ereignisse im politisch rechten Lager, nennen dort aktive Namen und Organisationen, beleuchten Verbindungen und geben Entwicklungsprognosen ab.“

www.adip.antifa-archiv.org

Guter Überblick zu rechten und rechtsextremen Strukturen in Mittelfranken. Die Broschüre gibt es auch zum download.

www.apabiz.de

Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum in Berlin.

www.aida-archiv.de

Die Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e. V. sammelt seit 1990 Material zu Themenbereichen wie Nationalismus und Rassismus, Informationen von und über neokonservative, extrem rechte und faschistische Gruppierungen sowie Publikationen zum Thema Antifaschismus und vieles mehr.

FIGHT THE FASCIST SCUM



Schnappt euch zwei, drei Leute ...

... und fangt an! Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage (SOR-SMC) ist ein Projekt von und für SchülerInnen, die gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, aktiv vorgehen und einen Beitrag zu einer gewaltfreien, demokratischen Gesellschaft leisten wollen. Wir haben uns mit SchülerInnen des erfolgreichen Arbeitskreises am Helene-Lange-Gymnasiums (HLG) unterhalten.

Warum habt dieses Projekt an eurer Schule umgesetzt?

Im Jahre 2001 haben SchülerInnen vom HLG sich der Aktion „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ angeschlossen. Grund dafür war die zunehmende Präsenz von Nazis in Fürth, wie beispielweise zwei Naziaufmärsche zu dieser Zeit in Fürth. Bei den Gegenaktivitäten beteiligten sich über 100 SchülerInnen und LehrerInnen des HLG. Eine weitere Motivation war und ist die multikulturelle Zusammensetzung unserer Schule. Die verschiedenen kulturellen Hintergründe gilt es auch heute noch zusammenzubringen und ein deutliches Zeichen gegen Rassismus zu setzen.

Wie seid ihr organisiert?

Wir sind 10 - 15 SchülerInnen die sich einmal in der Woche treffen um Aktionen zu koordinieren. Dabei sind auch drei BetreuungslehrerInnen die uns im Direktorat und bei Schulforen/LehrerInnen - Konferenzen unterstützen bzw. vertreten.

Was für Aktionen macht ihr?

Am Anfang liefen viele verschiedene Aktionen wie z.B. die Mobilisierung zu Anti-Nazi-kundgebungen oder eine Antirassismuswoche mit KünstlerInnen, die Trommelworkshop oder ein Pausentheater geleitet haben. Unser Schwerpunkt lag 2006 auf der Mobilisierung gegen die Naziaufmärsche im Oktober und Mai in Nürnberg. Jedoch war die größte Aktion eine Anti-Rassismus-Woche mit Informationsveranstaltungen für Klassen aller Jahrgangsstufen. Dabei ging es zum Beispiel um die Zeichen, Symbole und Musik der Nazis oder die Geschichte der Migration und Integration in Deutschland. Auch ein Podiumsdiskussion mit Poli-

tikerInnen zum Thema Neonazis stand auf dem Programm. Bei allen haben wir bemerkt, dass die SchülerInnen ein großes Interesse an dem Thema Rassismus haben.

Wie kommt das ganze an? Was gab es für Reaktionen und Feedback? Gab es auch Einschränkungen an oder durch die Schule?

Wie schon gesagt sind viele an unserer Arbeit interessiert, auch dieses Jahr haben wir wieder einige neue SchülerInnen in der AG, aber natürlich gehen auch jedes Jahr einige, da sie sich auf die Schule konzentrieren müssen. Von den LehrerInnen bekommen wir eigentlich immer viel Feedback, vor allem von unseren BetreuungslehrerInnen. Mit dem Direktorat gab es Anfangs einige Probleme, da wir den Titel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ durchaus auch als politisches Statement sehen. Mittlerweile haben sich diese Differenzen aber gelegt und es gibt eine gemeinsame Vertrauensbasis.



Auch außerhalb der Schule gibt es Rückmeldungen, wie beispielsweise vom Jugendamt, der Awo oder der SPD und Verdi. Diese boten uns Unterstützung in finanzieller Form, ihre Räumlichkeiten oder die Zusammenarbeit mit ihnen an.

Was habt ihr in Zukunft so vor?

Wir würden es gern sehen, wenn wir durch unsere Arbeit auch anderen Schulen Projekte anregen können. Hierzu wollen wir unsere Veranstaltungen auch an anderen Schulen anbieten um SchülerInnen einen Eindruck unserer Arbeit zu vermitteln. Auch unsere Arbeit an Anti-Nazi Initiativen außerhalb der Schule wollen wir stärken (wie beispielsweise im Bündnis gegen Rechts in Fürth) um das Problem mit Nazis mehr in die Öffentlichkeit zu bringen.

Was ratet ihr anderen SchülerInnen, die sich organisieren und auch etwas unternehmen wollen?

Grundsätzlich halten wir es für sinnvoll sich dem Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ anzuschließen, da sich durch Präsenz des Projektes ein öffentlichkeitswirksame Arbeit ermöglicht. Gleichzeitig bietet das Projekt Unterstützung in vielen Formen. Die kostenlosen Fortbildungen und Workshops, die Infrastrukturen und Veranstaltungen von Schulen in ganz Europa eröffnen viele Möglichkeiten. Ansonsten können wir nur raten:

Schnappt euch zwei, drei Leute und fangt an; LehrerInnen und SchülerInnen die mitmachen wollen kommen nach den ersten Aktionen von allein.

www.schule-ohne-rassismus.de

Die Bundeskoordinationsseite

www.keinbockaufnazis.de

In der Rubrik „Was tun gegen Nazis?“ befinden sich eine Menge Infos, Tipps und Tricks für die klassische Antifagruppe.

SCHULE

OHNE RASSISMUS

SCHULE

MIT COURAGE





Wir machen uns die Welt ...

... wie sie uns gefällt!. Wenn Jugendliche ihr Anliegen in die eigenen Hände nehmen entsteht sowas wie das Jugendhaus in Erlangen. Seit 2006 gibt es diesen Freiraum, der jungen Leuten die Möglichkeit gibt ihre Ideen selbstständig umzusetzen. Im Gegensatz zu normalen Jugendzentren gibt es hier keinen Chef. Doch durch gemeinschaftliche Anstrengungen wird nicht nur der Alltag bewältigt, sondern werden auch vielfältige Projekte auf die Beine gestellt. Erlangen rockt!

Was war eure Motivation, eure Ideen, euer Bedürfnis überhaupt so ein Ding zu gründen oder so etwas zu machen?

Es gab schon mal so eine Einrichtung hier in Erlangen, das Jugendhaus Fluchtpunkt. Das ist aber leider geschlossen worden und wir haben vor kurzem das Bedürfnis verspürt wieder einen Laden aufzuziehen, der eben selbstverwaltet und nicht kommerziell ist und eine Alternative zu dem erlangener Studentenknepien-partyangebot. Es sollte basisdemokratische Verwaltungsstrukturen den Jugendlichen näher bringen und überhaupt ein kleines Kommunikationszentrum sein.

Wie habt ihr das geschafft, etwas auf zuziehen, das unabhängig und selbstbestimmt gegenüber der Stadt ist? Es ist ja erstmal nicht einfach! In vielen anderen Städten klappt so was nicht oder es muss ewig dafür gekämpft werden.

Hier in Erlangen hatten wir immerhin das Glück, dass unser Konzept einigen Parteien Anklang gefunden hat. Die anderen Parteien im erlangener Stadtrat haben dann mitgezogen da zu dem Zeitpunkt die Problematik Jugendliche, Alkohol, Stress in der Innenstadt sehr drängend war. Dann haben wir einen Antrag an Jugend für Europa - ein Jugendförderungsprogramm der Europäischen Union, das genau solche Projekte wie unseres fördert - von 6500 Euro Unterstützung gestellt und haben dann auch von denen relativ flink 6350 Euro gekriegt.

Oft hört man im Zusammenhang mit selbstverwalteten Zentren, dass da ganze politische Bewegung dahinter stehen. Wieviel Leute seid ihr am Anfang gewesen?

Die Anfangsgruppe war relativ klein. Wir waren nur

7-10 Leute, die auch früher den Jugendclub Fluchtpunkt mitbetreut hatten. Die Gruppe ist dann aber bald gewachsen und das erste halbe bis dreiviertel Jahr war eigentlich nur von Konzeptarbeit geprägt. Wir haben uns Konzepte überlegt haben Unterstützer gesucht, haben uns vorgestellt, haben auch viele gefunden, von Ecken wo wir es nie erwartet hätten z.B. Altstadtforum. Die Suche nach dem Haus war dann eben etwas komplizierter.

Habt ihr um eure Forderung nach einem eigenen Haus durchzusetzen, den Verantwortlichen auch etwas Feuer unterm Hintern gemacht?

Es gab davor viele Demos und Kundgebungen für die Schaffung eines Freiraumes in Erlangen und ein großes Soli-Konzert im E-Werk. Das E-Werk arbeitet eng mit uns zusammen, das ist sehr praktisch. Aber wir haben es geschafft und im Oktober dann, wurde mit einer zweitägigen Feier am 13. Oktober eröffnet.

Wie ist es dann so mit „Selbstverwaltung“, „Basisdemokratie“ und dem Aufbau einer eigenen Organisationsstruktur, die fähig sein muss alles selbst zumachen?



Die ersten Wochen und Monate haben sich naturgemäß chaotisch gestaltet, da wir Zeit gebraucht haben uns einzuleben, das Haus wirklich herzurichten. Wir hatten anfangs auch Probleme unser Konzept zu vermitteln und durchzusetzen, da in Erlangen die Szene für alternative Projekte relativ klein ist und ein Großteil der erlangener Jugendlichen sehr konsumorientiert, sowohl bei Eigeninitiative und Verantwortung als auch im Bezug auf Rauschmittel. Ist halt so, aber nach einer gewissen Zeit als sich alles dann eingespielt hat, wie sich die Gruppe auch gefestigt hat, die Situation natürlich viel besser geworden. Eine sehr wichtige Einrichtung ist das sonntägliche Plenum.

Was hat man sich darunter vorzustellen - eine Vollversammlung der Aktiven des Jugendhauses? Was wird da gemacht?

Das wöchentliche Plenum ist offen für Gäste, Mitarbeiter jeder hat das gleiche Recht es gibt nicht einen Vorsitzenden oder irgend so etwas. Im Plenum wird das Programm und die Struktur des Hauses diskutiert und überarbeitet. Die Struktur des Hauses selber ist unabhängig also wir sind auch nicht im Dachverband der erlanger Jugendclubs. Wir sind ein eingetragener Verein und haben keine Lobby die hinter uns steht. So eine Lobbyarbeit möchten wir auch gar nicht, wir möchten das die Menschen uns unterstützen für unsere Ziele und nicht weil sie irgendwelche politischen oder wirtschaftlichen Hintergründe verfolgen.

Welche Aspekte sind euch besonders wichtig?

Ja, z.B. die nicht-kommerzialität dieses Projektes ist erkennbar in niedrigen Getränkepreisen, keinen Eintritt ein offenes Haus sozusagen. Wir haben keine Ambitionen groß darauf irgendwie als Feierhaus bekannt zu werden, sondern uns ist viel wichtiger den kommunikativen Aspekt irgendwie nach vorne zu Stellen. Also das schöne ist hier in diesem Haus treffen sich Gangster; Punker, Hip-Hopper, Gothik-Leute alle möglichen und schaffen es einfach friedlich was zu trinken und was zu machen ohne sich zu stressen und das ist relativ erfolgreich für Erlangen wenn man sonst bedenkt was sonst hier eigentlich abgeht.

Ist das Jugendhaus politisch?

Das Jugendhaus will sich keiner partei-politischen Richtung zuordnen sondern ist ein freies und freiheitliches Haus das sich gegen jede Art von Diskrimi-

nierung, Sexismus, Fremdenhass ausspricht. In diesem Sinne gehen wir auch zusammen auf Anti-Nazi Veranstaltungen wie am 14.10. in Nürnberg oder in Gräfenberg immer mal wieder. Wir waren auch zusammen in Heiligendamm es war sehr gut für die ganze Jugendhausgruppe, dass ein sehr breites politisches Spektrum es geschafft hat organisiert zusammen sehr gute Aktionen auch in Heiligendamm zu bringen zum Beispiel die Nude - Block Aktion vom Montag wo wir alle eigentlich sehr stolz drauf sein können. Es hat's ja sogar in die Nachrichten geschafft!



Was für Veranstaltungen gibt es hier? Was würdet ihr eher nicht machen?

Die Thematiken der Veranstaltungen sind meistens eigentlich eher so Musikrichtungen oder soziale Themen, oder so. Aber partei-politische Themen oder religiöse Themen werden eigentlich eher nicht geduldet. Wir hatten schon öfter Anfragen von grüner Jugend oder von Vereinen wie zum Beispiel den Jesus-Freaks also mit solchen Sachen wollen wir eigentlich das Jugendhaus nicht identifizieren.

Wie könnte ich was eigenes hier machen?

Ja also es gibt keine wirklichen festen Öffnungszeiten es ist aber eigentlich fast jeden Tag offen unter der Woche auf jeden Fall. Freitag und Samstag auch.



Es funktioniert so, dass wenn man meint, dass man z.B. eine Feier veranstalten oder einen Abend gestalten will anmeldet man das Sonntags um 16:00 Uhr im Plenum oder man kommt einfach vorbei, dass kann eigentlich jeder machen, egal ob feste MitarbeiterIn oder jemand der nur ab und zu mal da ist.

Wie läuft den das hier ab so zum Beispiel mit saubermachen oder so?

Ja saubermachen läuft eben nach dem Prinzip das es für jeden Abend einen Hauptverantwortlichen gibt der dann meistens noch von ein paar anderen Leuten, Mitarbeiter und Freunden unterstützt wird bei der Durchführung des Abends und eben jeden Abend wird hier danach zusammen aufgeräumt, geputzt und so. Getränke einkaufen wird zum Beispiel jede Woche gemacht, meistens mit Privat Autos oder auch einfach mit Einkaufswägen losziehen und halt von den Einnahmen die in der Woche erwirtschaftet wurden, wieder neue Getränke gekauft aber auch alles irgendwie unkommerziell.



Gab es mal Stress?

Das Jugendhaus hatte im Februar 2007 schon eine Hausdurchsuchung wegen der G8-Proteste im Juni dieses Jahres erleiden müssen. Und zwar nur wegen einem Flyer der zu Massenblockaden des Flughafens Rostock-Laage aufgerufen hat, der als Aufruf zur Nötigung und somit als Straftat gewertet worden ist. Wir hatten hier im Jugendhaus acht Kriminalbeamte die einfach alles fotografiert haben unerlaubterweise Zeitungen eingesteckt haben, das Schloss aufgebros-

chen haben, es uns bezahlen haben lassen. Daraufhin haben wir zwei Wochen später ne Demo gegen Repression und für Freiräume abgehalten.

Was würdet ihr anderen Leuten, die sich einen eigenen Freiraum aufbauen wollen mitgeben?

Ein wichtiger Punkt wie man so etwas gestalten kann ist, die Grundidee der Veränderung: Man befindet sich an einem Ort, in einer gesellschaftlichen Umgebung, da ist es Scheiße. Was kann man machen? Man kann nur versuchen es besser zu machen. Das ist generell der Ausgangspunkt der Grundmotor überhaupt für jeden Aspekt dieses Projekts. Sehr wichtig ist auch die Kommunikation.

Es muss sehr viel diskutiert werden. Es kann manchmal sehr anstrengend sein, aber die Ergebnisse und Erfahrungen, die jeder einzelne davon herausträgt sind viel viel größer, als es sich jemals jemand hätte vorstellen können. Es bedeutet vielleicht auch Arbeit so etwas zu betreiben, aber es ist keine Arbeit. Es ist eigentlich Spaß. Man lernt was, man wächst an sich selber. Das ganze Projekt ist ein organisches Ding, an dem man teilhaben kann, in dem man gleichberechtigt ist, in dem man etwas verändern kann und es ist auf jeden Fall ein sehr sehr gutes und schönes Vorhaben wenn man nicht einfach den Kopf in den Sand stecken und Aufgeben will!

Also jeder ist herzlich eingeladen immer herzukommen und mitzuarbeiten und wenn jemand zum Beispiel besonders künstlerisch veranlagt ist kann er auch gerne mal herkommen und uns helfen unser Jugendhaus kreativ weiter zu bemalen und bunter zu machen.



jugendhaus-erlangen.de.vu
Das Wiki des Jugendhaus Erlangen. Aktuelle Termine und das Programm gibt es dort.



Nazis auf türkisch

Rassismus ist nicht nur ein deutsches Problem. Diese menschenverachtende Ideologie gibt es weltweit. Auch in der Türkei gibt es seit Jahrzehnten eine starke nationalistische Bewegung. In Deutschland kam es in letzter Zeit zu vermehrter öffentlicher Aktivität in Zusammenhang mit den Kriegsdrohungen der Türkei. Interessant ist, dass auch die deutsche Naziszene seit Jahren mit türkischen NationalistInnen zusammenarbeitet. Auch die CSU scheut sich nicht mit den rechten türkischen Organisationen öffentlich zu sympathisieren.

3. November 2007 Nürnberg – Weißer Turm. Ein rotes Fahnenmeer erstreckt sich vom Weißen Turm die Ludwigsstraße entlang bis zum Plärrer. 7000 Menschen, meist türkische MigrantInnen ziehen heute unter der Parole „Gegen den Terror der PKK“ quer durch Nürnberg. Hervorgerufen durch die Anschläge der verbotenen kurdischen Arbeiterpartei (PKK) bei denen türkische StaatsbürgerInnen ums Leben kamen und türkische Soldaten in Gefangenschaft der PKK gerieten. Aufgrund dieser Situation gelang es den Veranstaltern deutschlandweit eine große Anzahl an Menschen auf die Straße zu bringen, von denen man zunächst eher nicht als „extreme“ NationalistInnen sprechen würde.

Im Bericht der Nürnberger Nachrichten blieb es aber über die Demonstration erstaunlich leise. Tauchten hier keinerlei Hinweise über die politische Motivation der Veranstalter auf. Kein Wunder, denn den eilenden PassantInnen ohne türkische Sprachkenntnisse wäre es beim bloßen Vorübergehen ebenfalls schwer gefallen, die eigentliche Aussage der Demo zu verstehen, da sie bis auf vereinzelte deutschsprachige Transparente auf türkisch stattfand.

Doch was den Zeitungen damit entging, war eine Aufklärung über die bewusst nationalistische Ausrichtung der ganzen Veranstaltung.

Besonders wenn sich dieser Nationalismus so massiv gegen andere Bevölkerungsgruppen richtet, wie dies auf der türkischen Demo an jenem Samstag geschah, ist es immer wichtiger auch eine Aufklärung über bei uns sehr unbekannt Form von Nationalismus zu leisten.

Angemeldet wurde die Veranstaltung, die durch die Moschee und das türkische Konsulat unterstützt

wurde, von einem türkischen Elternverein, der der türkisch-nationalistischen Bewegung eine breite Plattform für Parolen gegen KurdInnen und nationalistische Äußerungen bot. Besonders stachen bei dieser KurdInnenfeindlichkeit die so genannten Grauen Wölfe hervor, die Teil der MHP, Partei der nationalistischen Bewegung in der Türkei sind.

In Sprechchören wurde vor allem „Nieder mit der PKK“ gerufen, und „Lobeshymnen“ auf das Militär der Türkei gesungen.

Entstehungsgeschichte

Erste nationalistische Tendenzen der Türkei wurden in den 60er Jahren sichtbar. Zwar waren diese bereits seit Jahrhunderten vorhanden, aber bislang konnte ihnen niemand starken Ausdruck verleihen.

Das änderte sich unter der Führung von Alparslan Türkeş, Die Jugend sollte unter dem Motto „Alles für die türkische Nation, für Türken ausgerichtet und für Türken gedacht“ für eine nationale Idee, die so genannte panturanistische Ideologie gewonnen werden.

Deren Absicht darin bestand und noch heute besteht, ein großtürkisches Reich vom Balkan bis nach China zu etablieren, in dessen Zentrum eine starke und unabhängige Türkei stehen sollte.

„Ziel der Bewegung ist es, das türkische Volk zur besten und stärksten Rasse und die Türkei zur international führenden, von allen äußeren Einflüssen und Systemen unabhängigen Nationen zu machen“. In den Anfangsjahren werden nun in Kommandolagern ca. 100.000 Jugendliche ausgebildet die dort eine politische und militärische Ausbildung erhalten. Nach dem Aufbau der Kommandolager folgt 1969 der Gang in die Politik unter dem Namen MHP, Partei der

nationalistischen Bewegung. Die Kommandos erhalten den Namen Bozkurtcular (Graue Wölfe) und stellen von Beginn an den gewaltbereiten Teil der nationalistischen Partei dar.

Vorsitzender der MHP seit der Gründung bis 1997 ist Alparslan Türkeş der von seinen AnhängerInnen als „Basbug“ verehrt wird, was soviel heißt wie oberster Führer und auch oft als Leitwolf bezeichnet wird. Kein anderer Vorsitzender darf nach ihm diesen Namen tragen. 1997 folgt ihm als Vorsitzender Devlet Bahçeli.



Symbol der MHP

Nach einem Militärputsch 1980 wird die MHP verboten und in „Partei der Nationalistischen Arbeit“ umbenannt. Türkeş wird vor ein Militärtribunal gestellt und erhält ein Politikverbot, das jedoch Ende der 80er wieder aufgehoben wird. Im Jahr 1992 erhält die Partei durch einen Volksentscheid wieder ihren alten Namen zurück.

An der inhaltlichen Ausrichtung der Partei bezüglich des Nationalismus hat sich seit ihrer Gründung nichts Wesentliches verändert. Interessant ist allerdings eine Veränderung der religiösen Ausrichtung in den 80er und 90er Jahren. Zu Beginn bestanden vor allem Tendenzen zu schamanistischen Glaubensinhalten der Nomaden, allerdings war man bald bei dem Standpunkt angekommen, dass eine Ausrichtung auf den Islam eine bessere Mobilisierung der Massen verspricht. So wird heute auch besonders in Moscheen und islamischen Vereinen Propaganda betrieben. Doch der MHP geht es weniger um den Islam, als um die Tatsache dass man mit dieser Religion zum Aufbau und zur Stabilisierung des Türkentums besser beitragen kann.

Die KurdInnenfeindlichkeit wird von der türkisch-nationalistischen Seite aus, vor allem aufgrund der separatistischen Bestrebungen der KurdInnen geschürt. Das Streben nach Unabhängigkeit und Selbstverwaltung der KurdInnen ist der panturanistischen Ideologie der

NationalistInnen ein Dorn im Auge. Die Anschläge der PKK bei denen TürkInnen ums Leben kamen, haben rassistische Äußerungen gegenüber den KurdInnen noch verstärkt, denn die kurdische Arbeiterpartei versucht durch bewaffnetem Kampf ihre Forderungen nach einer Autonomieregion für die kurdischen Gebiete in der Türkei durchzusetzen.

Als politische Gegner oder Feinde gelten für die NationalistInnen in der Türkei neben den KurdInnen und anderen kulturellen Minderheiten, vor allem Linke, KommunistInnen, SozialistInnen und Gewerkschaften, sowie JüdInnen, den Vatikan und die USA.

Außerdem die EU, welche als Institution gesehen wird, die der Türkei neue Werte aufzwingen will. Daher besteht für die MHP vorrangig in den Aufnahmekriterien, die kulturelle Rechte für Minderheiten vorschreiben, eine inakzeptable Forderung.

Trotz oder gerade aufgrund ihrer nationalistischen und rassistischen Ausrichtung war die MHP von 1998 – 2002 für 4 Jahre an der Regierungsbildung in der Türkei beteiligt. Bei den darauf folgenden Wahlen schaffte es die Partei wegen der dort geltenden 10% Hürde nicht ins Parlament. Sie organisierte 2005 eine Großdemo gegen den EU-Beitritt bei der über 50.000 Menschen teilnahmen. Daraufhin erhielt die sie bei den Wahlen 2007, 14% der Stimmen und sitzt nun mit 71 Abgeordneten wieder im Parlament.

Graue Wölfe

Ihre „rechte Hand“, die Grauen Wölfe, die sich als der paramilitärische Arm der MHP sehen, sind als solche, heute nicht genau von der MHP unterscheidbar weil es starke Verfechtungen zwischen beiden Organisationen gibt.

Der Name Bozkurtcular (Graue Wölfe) stammt von einer Legende aus dem 8. Jahrhundert als die türkischen Stämme nach einem Kampf gegen China ins Gebirge von Zentralasien zurückgedrängt wurden und von der Austrottung bedroht waren. Ein mystisches Tier namens Bozkurt rettete der Legende nach die türkischen Stämme aus dem Gebirge. Eine andere Bezeichnung, die sich die Grauen Wölfe gerne selbst geben, ist Ülkücüler (Idealisten).

„Ein Idealist ist in der Regel kein Mann des Denkens, sondern immer ein Mann der Tat(..) Alle Denkweisen, Handlungen und Meinungen, die von Handlungs- und Denkweise der Idealisten abweichen, sind ungültig“ (Ein Vordenker der MHP). Von den Grauen Wölfen gehen seit 1968 auch konkrete Gewaltaktionen aus. Vor allem Attentate auf türkische Linke an Hochschulen



Symbole der „Grauen Wölfe“

und der Anschlag 1981 auf Papst Johannes Paul 2. wird ihnen zugerechnet. Nach dem Verbot der MHP und den Grauen Wölfen machten viele Mitglieder im Militär und in anderen staatlichen Einrichtungen Karriere. Ihre nationalistischen Bestrebungen und Verstrickungen mit der türkischen Regierung und der Mafia kommen allerdings erst 1996 nach einem skandalösen Autounfall ans Licht

Türkisch nationalistische Bewegung in der BRD

Anders als in der Türkei, gibt es in der BRD ein andauerndes staatliches Verbot, das den NationalistInnen untersagt offiziell als MHP aufzutreten. Daraufhin schlossen sich die westeuropäischen „Idealistenvereine“ zu einer Dachorganisation zusammen, der türkischen Föderation (Türk Federasyon, heute auch ATF) deren Zentrale in Frankfurt am Main liegt.

Ihr Ziel besteht darin die Ideologie der MHP unter türkischsprachigen MigrantInnen zu verbreiten, besonders durch die Arbeit in Eltern-, Jugend-, Kultur-, Sportvereinen und Moscheen. Nach eigenen Angaben umfasst die Organisation 180 Vereine. Der Verfassungsschutz schätzt ihre Mitgliederzahl auf etwa

8000.

Innerhalb der türkisch-nationalistischen Bewegung kam es sowohl in der Türkei als auch in Deutschland zu stark religiös geprägten Abspaltungen. Die größten islamischen Abspaltungen in Deutschland sind die „Union der türkisch-islamischen Kulturvereine in Europa e.v.“ (ATIB) der 122 Vereine mit 11.000 Mitgliedern angehören und die „Europäische Föderation der Weltordnung“ (ANF) die ihren Schwerpunkt auf religiöser und kultureller Bildung von Kindern und Jugendlichen hat und 30 Vereine umfasst.

Heute herrscht größtenteils Einigkeit unter den früher stark verfeindeten Abspaltungen und sie beteiligen sich auch zusammen an der Organisation von gemeinsamen Demonstrationen.

Ebenso wie in der Türkei gab es aber auch in Deutschland Attentate auf KurdInnen und rassistisch motivierte Gewalt, wie beispielsweise ein Attentat 1984 auf den Kreuzberger Frauenladen TIO, bei dem eine türkisch-kurdische Studentin lebensgefährlich verletzt wurde.

Heute erhält die türkisch-nationalistische Bewegung in Deutschland im Gegensatz zu früher kaum noch Beachtung durch den Verfassungsschutz, dies ist vor allem auf die Regierungsbeteiligung der MHP in der Türkei zurückzuführen. Seitdem wird die MHP als weniger Schlimm angesehen.

Als mögliche Gründe für die Popularität der Grauen Wölfe in so genannten „Migrantenkulturen“ Westeuropas werden häufig Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit und Ausländerfeindlichkeit angeführt.

Die nationalistischen Bestrebungen stellten einen Gegenpol zur Demütigung und Ausgrenzung von Seiten der Deutschen da und wirken der Entfremdung von der Heimat Türkei entgegen, so die Vermutungen.

Ein Begriff der in diesem Zusammenhang häufiger verwendet wird ist das „Europäische Türkentum“.

Der Begriff verdeutlicht eine Situation, in der Türken zwar in einem anderen Land, eben in Deutschland leben, jedoch in einer Parallelgesellschaft mit türkisch-nationalistischen Bestrebungen.

Türkisch-nationalistische Organisationen fordern ihre MitgliederInnen beispielsweise auf die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen und damit eventuell bessere Möglichkeiten für nationalistische Propaganda betreiben zu können.

Deutsche und türkische Faschisten

Erwähnenswert sind außerdem die „Beziehungen“ der türkischen NationalistInnen zu rechten deutschen Gruppierungen. In einem Brief von Michael Kühnen, Gründer der neonazistischen Organisation „Aktionsgemeinschaft Nationaler Sozialisten (ANS), an Alparslan Türkeş 1970 schreibt Kühnen von ideologischen Gemeinsamkeiten und gibt in einem Interview 1978 an, die NPD und Grauen Wölfe hätten gute Beziehungen. Die NPD habe Respekt und Sympathie für die Ziele der Grauen Wölfe.



2003 gab es sogar einen gemeinsamen Aufkleber deutscher und türkischer NationalistInnen.

Viel Sympathie scheint den Grauen Wölfen außerdem von Seiten der CSU entgegen zukommen. Franz Josef Strauß soll in den 70er und 80er Jahren gute Kontakte zur MHP gehabt haben und Ende 2003 hatte der heutige Ministerpräsident Beckstein eine Einladung zum traditionellen Ramazanfest der Türkischen Föderation angenommen, bei der er während einer Gedenkminute für Opfer eines Anschlags in Istanbul vor einem Bild des MHP Gründers A. Türkeş, der Adolf Hitler als sein Vorbild bezeichnete, postierte.

Aufmerksame Beobachter mögen in letzter Zeit vielleicht häufiger Jugendliche mit roter Kleidung gesehen haben, auf der drei Halbmonde zu sehen waren. Es wird vermutet, dass die Mitglieder der lokalen Gruppe

der Grauen Wölfe in Nürnberg die Buchstaben TDWN (Teil-der-Wölfe-Nürnberg) auf ihrer Kleidung tragen. Ein weiteres Erkennungszeichen das vor allem von den Grauen Wölfen verwendet wird und das auf der Demonstration in Nürnberg zu sehen war, ist ein Handzeichen bei dem Daumen, Mittel- und Ringfinger als Schnauze zusammen gelegt werden und Zeige- und Kleiner Finger als Ohren nach oben gespreizt werden. Als die Demonstration am 3.11 in Nürnberg an einem kurdischen Dönerladen vorbei zog verweilte jeder Block einen Moment und viele „Wolfshände“ reckten sich in eine Richtung.



Links:

<http://www.xs4all.nl/~afa/comite/artikel/artikel108.html>

Sehr ausführlicher Hintergrundartikel mit dem Schwerpunkt auf Organisationen und Aktivitäten in Deutschland

<http://www.xs4all.nl/~afa/comite/artikel/lotta.pdf>

Hintergrundbericht mit Infos zur Ideologie der nationalistischen Bewegung

* Hier ist noch Platz für dich. Wenn du Lust hast Artikel zu schreiben, Interviews zu machen, zu Gestalten oder das mit uns zu lernen, dann schau vorbei und mach mit.

Wir wollen mit unserer Zeitung zu einer alternativen Sichtweise auf die Dinge beitragen. Jenseits von Profitinteressen und Einheitsbrei. Außerdem ist es uns wichtig mit diesem Projekt auch andere Jugendliche zu motivieren selbst aktiv zu werden und mit zu machen oder ein eigenes Projekt zu starten.

Auf dass sich die Welt weiter dreht und verändert hin zu einer lebenswerten Zukunft für die gesamte Menschheit.

Herrschaftsfreiheit

Zu sagen
„Hier
herrscht Freiheit“
ist immer
ein Irrtum
oder auch
eine Lüge:
Freiheit
herrscht nicht

Versuch sich anzupassen

Ich soll mich drein fügen
und nicht fragen
warum ich das soll
und ich soll nicht fragen
warum ich nicht fragen soll

Zurückblickend

Die besseren Aussichten
eröffnen sich dadurch daß wir
die sonst keine haben
das offen zu sagen beginnen
Die Zukunft liegt nicht darin
daß man an sie glaubt
oder nicht an sie glaubt
sondern darin
daß man sie vorbereitet
Die Vorbereitungen
bestehen nicht darin daß man
nicht mehr zurückblickt
sondern darin
daß man sich zugibt
was man sieht beim Zurückblicken
und mit diesem Bild vor Augen
auch etwas anderes tut
als zurückblicken



Warum das Ganze



Vor einigen Monaten entstand die Idee, dem gleichmacherischen Einheitsbrei der öffentlichen Berichterstattung in Print, Rundfunk und Internet konkret etwas entgegenzusetzen. Wir hatten es satt, täglich den einseitigen Blickwinkel der Massenmedien zu schlucken.

Diese gaukeln uns eine heile Wirklichkeit mit sinkenden Arbeitslosenzahlen und Deutschland in der Rolle des weltweiten Friedensstifters vor, um nur einige beliebte Beispiele zu nennen.

Momentane politische Zustände werden dabei nicht einmal ansatzweise in ihren Grundzügen hinterfragt. Es beginnt schon damit, dass selbst als renommiert geltende Medien die, von Konzerninteressen beeinflussten Berichte publizieren und lieber gesellschaftliche Probleme ignorieren.

Somit steht das Ziel eines gewinnbringenden Wirtschaftens vor den Ideen einer unabhängigen und uneingeschränkten Pressefreiheit. Aus diesen Gründen werden oft auch nur Bereiche thematisiert, die bei großen Teilen der Bevölkerung auf Interesse stoßen, ohne Bewusstsein für gesellschaftliche Widersprüche zu schaffen.

Durch

eine Beschränkung der Berichterstattung auf Sex, Geld, Skandale und Stars fördern die Medien eine Entpolitisierung der Öffentlichkeit und lenken gleichzeitig von Konflikten wie z.B. Rechtsextremismus und Ungleichheit in allen Teilen der Gesellschaft ab. Die wirklichen Probleme werden größtenteils nur zum Schein oder oberflächlich angeschnitten und es wird nie auf die tieferliegenden Ursachen, Zusammenhänge oder Misstände eingegangen, wie z.B. auf den Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem und staatlichem Rassismus der durch kapitalistische Verwertungslogik und Standortnationalismus gefördert wird.

In unserem Gesellschafts- und Wirtschaftssystem geht es nur noch darum, besser, reicher, schöner und erfolgreicher zu sein als seine Mitmenschen, weit entfernt von einem solidarischen und gleichberechtigten Zusammenleben.

Mit unserer Zeitung versuchen wir eine andere Sicht auf die Dinge zu geben. Wir möchten Informationen beschaffen die uns von den Medien vorenthalten werden und rufen dazu auf, nicht alles vorgekaut zu übernehmen sondern Eigeninitiative zu beweisen.

Wir, das Schülerbündnis Nürnberg sind eine Gruppe von Leuten die selbst politisch aktiv sind und sich mit Themen wie Globalisierung, Bildungspolitik, Krieg sowie Antifaschismus befasst.

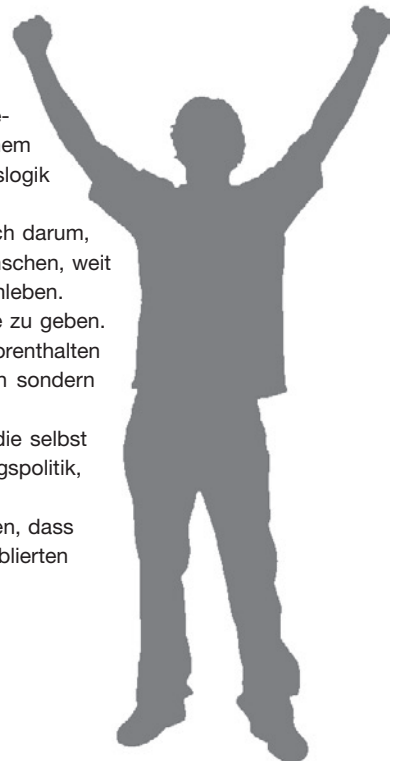
Wir wollen Motivieren, wir wollen eine Perspektive bieten und zeigen, dass es wichtig ist gemeinschaftlichen Widerstand zu leisten und die etablierten Medien nicht für das Maß aller Dinge zu halten.

Schülerbündnis Nürnberg

offenes Treffen jeden Mittwoch 19 Uhr

Bauerngasse 17 (bei DIDF)

www.schulstreik.org



*schau vorbei. Mach mit. Wir würden uns freuen.